

Esmoraca, am 2. Fastensonntag 2019



Liebe Missionsfreunde!

Erlaubt mir ein Späßchen zu Beginn meines Osterrundbriefes auch im Sinne des "österlichen Lachens". Das Foto links bedeutet nicht, dass ich inzwischen in der kirchlichen Hierarchie aufgestiegen wäre, es zeigt mich vielmehr am "martes de ch'alla", dem bolivianischen Höhepunkt des Karnevals, in der traditionellen Tracht einer Autorität. An diesem Tag "begießt" und "beräuchert" man seinen Besitz und dankt auch der "Pachamama", der Mutter Erde, dafür.

Mich zu Beginn meines Heimaturlaubes wieder in Deutschland einzuleben, war mir diesmal schwerer gefallen. Leben und Arbeiten in Deutschland sind komplizierter geworden. Hier musste ich mich nur länger an die Höhe gewöhnen.

Nach Uyuni waren meine "Mannen" im Pfarrtoyo angereist, um den Padre am lokalen Flughafen in Empfang zu nehmen.

Es war ein herzlich familiäres "bienvenido".

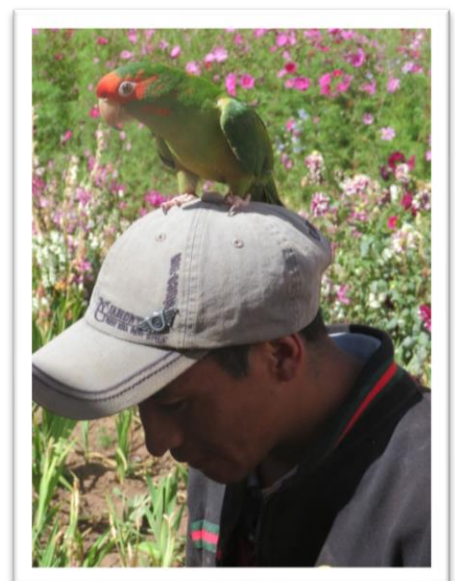
In Uyuni hatte ich mich "gefremdet", den Pfarrtoyo unversehrt anzutreffen, er durfte ja unter bestimmten Auflagen in meiner Abwesenheit eingesetzt werden, was nicht ganz risikolos war. Und in Esmoraca "freute" ich mich, wiederum humorvoll gemeint, dass auch Kirche und Pfarrhaus noch standen. Meine durchweg jungen Mitarbeiter hatten sich in den Monaten meines längeren Deutschlandaufenthaltes bis auf Kleinigkeiten doch wacker geschlagen. Ich habe in Esmoraca ja keine "Studierten" zur Seite wie die Kollegen in den Stadtpfarreien von Tupiza und Villazón, darunter auch Ordensleute, Religionslehrer und ausgebildete Laien, sondern einfache, aber begabte junge Menschen. Über WhatsApp stand ich mit Esmoraca immer in Verbindung und erhielt auch Fotos von den Arbeiten im Garten, im Pfarrhaus und an der Kirche geschickt. So ein bisschen Arbeit hatte ich ihnen ja dagelassen.

Nach ein paar Tagen waren Pfarrhaus und Garten wieder aufgeräumt, bzw. auf "Gringo-Niveau" gebracht, und die Seelsorge konnte normal weiterlaufen.

Als Franziskus-Pfarrei haben wir, wie Ihr rechts seht, ja immer "Tiere" im Haus. Zwei Loros kommen aus Chochabamba und bewachen jetzt die Apfelbäume.

Nach wie vor ist Esmoraca im "Goldrausch". Drei Gruppen haben auf Suche nach Goldstaub oder kleinen Goldkörnern mit schwerem Gerät, also Kipper, Laster, Bagger etc. den Fluss oberhalb vom Dorf umgegraben und ganze Hügel abgetragen. Das ganze Spektakel schafft für die Einheimischen ein paar Arbeitsplätze. Für Fragen des Umweltschutzes wären wohl staatliche Stellen zuständig. Immerhin haben jetzt die Dorfautoritäten auch auf Initiative der "Residentes" von den Betreibern gefordert, die Gewinne nicht nur in die eigene Tasche zu stecken, sondern auch etwas für die Infrastruktur Esmoracas zu spendern.

Die von mir hier erlebte Regenzeit war heftig aber kurz. Ein paar Tage war Esmoraca allerdings von der Außenwelt abgeschnitten. Inzwischen ist es schon windig und recht trocken.





Aus "Nächstenliebe" zog ich auch mal den kleinen Esmoraca-Bus aus dem Dreck, was meiner Kupplungsscheibe aber nicht gut bekam.

Dieses Jahr wollen wir die Kapelle in Casa Grande an der argentinischen Grenze fertigstellen. Adveniat hatte einen Teil bezahlt, dann war uns aber das Geld ausgegangen. Mein Antrag auf Zusatzfinanzierung hat zwar inzwischen eine Registrierungsnummer, zieht sich aber auch wegen der vielen Anträge hin. Wir lassen uns eben überraschen.

Der neue Entelturm mit Handy- und Internetempfang für Esmoraca steht auf dem nahen Cerro Xico. Das Signal kommt via "enlace" von Tupiza und nicht mehr direkt vom Satelliten. Nach Jahren der Vorfreude, bei meinem vorletzten Heimaturlaub sprach man schon davon, beginnt er gerade zu funktionieren, derweil ich Euch schreibe. An meinem Schreibtisch sitzend habe ich jetzt ein wirklich gutes Signal für Handy und Internet. Drei Monate sei Probelauf, was wir am vierten Tag nach Signalausfall gemerkt hatten. Auch bei uns hat ja fast jeder Erstklässler schon ein Handy. Diese "Segnung der Technik" bringt natürlich auch Probleme mit sich.

Die Pfarrei Esmoraca wäre ohne die finanzielle Solidarität aus Deutschland bekanntlicherweise schon längst tot. In die Pfarrkasse kommt derzeit noch mehr Geld durch den Gemüseverkauf aus dem Pfarrgarten rein als durch Messintensionen, Taufgebühren und Hochzeiten. Allen, die meine Missionsarbeit so finanziell mittragen, sage ich an dieser Stelle wiederum ein HERZLICHES VERGELT'S GOTT! Spendengelder fließen nicht nur in Kapellenbauten, sondern auch in soziale Projekte. Ohne meine jungen Mitarbeiter, einige sind Familienväter, wäre die Pfarrei ohne Leben. Sie arbeiten ja nicht nur im Garten oder beim Instandhalten und Bauen in der Pfarrei mit, sie übernehmen auch pastorale Aufgaben. Ein kleiner Ministrant unterhält mit den monatlichen 20 Euro seines deutschen Paten, den ich ihm besorgt hatte, seine kranke Mutter mit der alten Oma. Der "legendäre" Huguito hat zunächst sein Mechaniker Studium in Tarija abgebrochen, will dann aber im Juli in Tupiza weiterstudieren. Was mich freut ist, dass er sich zu einem recht verantwortungsvollen Familienvater entwickelt hat, der für seine junge Frau mit zwei Töchterchen sorgt. Der Abi-Jahrgang 2019 hat mich wieder zum Padrino der Promoción gekürt, was ich aus pastoralen Gründen angenommen habe. Sie müssen dann ja auch in der Pfarrei etwas mitmachen.

So, der Postbrief ist wieder voll, wer die News über Email bekommt, erhält mehr Infos und Fotos. Ich wünsche Euch allen noch eine im Glauben erneuernde Fastenzeit, der ein FROHES und GESEGNETES OSTERFEST folgen möge.



„Con saludos cordiales“ und in Dankbarkeit Euer P. Dietmar

Missionsspenden für eine lebendige Pfarrarbeit

=>Seit Weihnachten 2016 MISSIONSPROKUR KNECHTSTEDEN bei der Pax Bank Köln

IBAN: DE29 3706 0193 0021 7330 32 BIC: GENODED1PAX mit dem wichtigen Vermerk: für P. Dietmar Krämer, Bolivien. (unbedingt angeben!!!).

Klappt es mit einer Spendenbescheinigung nicht: Frau Bachfeld Tel.: 02133-869144 oder besser Email: bachfeld@spiritaner.de